

## Gedenkstein für Mathildendorf

ARTHUR SCHEURER

Wir sind glücklich und auch ein wenig stolz, es geschafft zu haben. Mathildendorf hat jetzt auch einen Gedenkstein. Als kleiner Verein haben wir lange dafür gespart. Wir bedanken uns bei allen, die finanziell dazu beigetragen haben. Es war nicht einfach, mit den sprachlichen und bankspezifischen Problemen fertig zu werden.

Hinzu kam, dass wir eigene Vorstellungen für die Gestaltung hatten. Die erste war: Wir wollten unbedingt einen weißen Stein. Aber wegen der geschlossenen Grenze zu Russland gab es im gesamten ehemaligen bessarabischen Raum keinen weißen Marmor. In der Nähe von Odessa wurden meine Helfer schließlich fündig. Das zog drei Fahrten nach sich. Das Fundament, die Aufstellung und der Zaun wurden von Sergej Marucha in Mathildendorf geleistet. Natascha Iwanowa war vor Ort diejenige, die meine Vorstellungen weitergab. Sie hat die Betontafeln gestrichen und wird im Herbst die Bepflanzung mit Blumen noch nachholen. Die Gemeinde hat uns kostenlos einen Platz 5x5 Meter zur Verfügung gestellt, direkt neben dem Schulzaun. Den ursprünglich vorgesehenen Platz neben der Kreuzigungsgruppe hat uns die orthodoxe Kirche verweigert. Auch unser Ansinnen, den Stein einzuweihen, fand kein Gehör. Enttäuschend!

Ohne den tatkräftigen Einsatz der oben genannten Personen wäre es nicht gelungen. Ihnen gilt unser Dank!

Zur Ausführung:

- Der weiße Stein in Haus Form soll an die weißen Dörfer der deutschen Siedler erinnern.
- Der schwarze Sockel an den guten schwarzen Boden.
- Das Kreuz an die christliche Basis des Zusammenlebens.
- Wir wollten erstmals beide Schriften auf einer Seite.
- Zu unserer Überraschung haben sich die Dorfbewohner für die Ukrainische Sprache entschieden.



Wir haben die Einweihung auf den 1. September 2016 gelegt. Das ist der erste Schultag, und der wird immer festlich begangen. Es gab die fast üblichen Pannen. Der ehemalige Bürgermeister und Historiker Anatoly Panchöha hat uns zugesagt, die Festrede zu halten. Leider musste er ins Krankenhaus nach Odessa. Elena Popasoglo aus Borodino hatte mir schon im Juni zugesagt, meine Ansprache zu dolmetschen. Leider hat ihr Mann Probleme mit den Augen. Er konnte nicht fahren, und einen anderen Fahrer gab es nicht. Aber sie hat mir den Text ins Russische übersetzt und mit dem Bus rechtzeitig nach Petrowka geschickt.

Am 1.09.2016 um 10:30 Uhr war der Bürgermeister vor Ort. Ca. 30 Personen hatten sich eingefunden, die später durch die rückkehrenden Schüler aus Petrowka auf ca. 50 Personen vermehrt wurden. Wir haben Bier, Limonade und mit Wurst und Käse belegte Weißbrotscheiben angeboten, gespendet. Dominika hat eine rote Schleife mitgebracht und vor dem Türchen am Denkmal aufgespannt.

Der Bürgermeister begrüßte uns an der Sonne, es freute ihn, dass wir die alte Heimat nicht vergessen haben. Es tut Ihnen Leid, dass wir 1940 gelitten haben. Er bedanke sich im Namen der Bevölkerung für die Errichtung des Gedenksteins und die Finanzierung des Zauns um den Schulhof. Dominika Iwanowa, die Tochter meines verstorbenen Freundes Wassily Wulkow, der langjährige „Mister Tourist“ in Ma-

*Die Inschrift in deutscher und Ukrainischer Sprache lautet: „Deutsche Kolonisten der 3. Generation in Russland haben hier 1858 Mathildendorf gegründet, es folgte im Jahre 1907 Neu-Mathildendorf. Sie haben als Christen mit allen Menschen in Frieden gelebt, bis ein verwirrter, gewalttätiger Nationalismus ihnen Heimat, Haus und Hof nahm. 1940 wurden sie nach Deutschland umgesiedelt. Dieser Gedenkstein erstellt zu Ehren unserer Vorfahren und denen, die in dem unsinnigen Krieg ihr Leben ließen. 2015 gestiftet von den Freunden Mathildendorf“*

thildendorf, verlas meine Ansprache. Ich begrüßte die Einwohner von Mathildendorf, moldawisch Sarrazika, russisch Shwotnojewo, und ukrainisch jetzt Mathildovcka, was uns natürlich sehr freut. Auch die Einwohner von Neu-Mathildendorf über dem Tschaga nennen sich jetzt Novoselovcka. Unsere Vorfahren haben die schönen Dörfer 1940 wehmütig verlassen müssen. Die damaligen Hofbesitzer sind schon alle verstorben. Ich gehöre zur 2. Generation, mein Enkel Philipp, 4. Generation, ist wieder in Deutschland zu Hause. Wir sind stolz darauf, was unsere Eltern hier geleistet haben. Wir wissen, wie schwer das Leben hier ist, wegen des kalten Winters, des heißen Sommers und dem fehlenden Regen. Trotzdem bleiben Sie hier, machen das Beste daraus, um das Dorf zu erhalten. Wir sind ein kleiner Verein mit bescheidenen Mitteln aber wir wollen helfen, wozu wir in der Lage sind. Wir sind Eure Freunde.

Nach ein paar Worten des Dankes, einer Schweigeminute zum Gedenken unser aller Toten und dem Zerschneiden der Schleife wurden wir alle oftmals vor dem Gedenkstein mit den Besuchern fotografiert.

Wir haben die Gewissheit: es ist auch Ihr Gedenkstein.

*Arthur Emil Scheurer, Vorsitzender der „Freunde Mathildendorf e.V.“  
Philipp Arthur Guth, unser jüngstes Mitglied.*



*Gedenkstein am Rande des Schulhofs. Im Hintergrund der von den Freunden Mathildendorfs gespendete Zaun um das Schulgelände.*



*Feierliche Einweihung des Gedenksteins*